



Berlin, den 5.2.2016

PRESSEMITTEILUNG

Museumsinsel Berlin, Bode-Museum

Am Kupfergraben, 10117 Berlin-Mitte

Öffnungszeiten: Di – So 10 – 18 Uhr, Do 10 – 20 Uhr

Verlängerung der Ausstellung „Nichts Neues. Die Abstraktion hat noch nicht begonnen. Markus Lüpertz im Bode-Museum“ bis zum 20. März 2016

6. November 2015 – 20. März 2016

Eine Ausstellung der Skulpturensammlung und Museum für Byzantinische Kunst – Staatliche Museen zu Berlin

Die im Bode-Museum beheimatete Skulpturensammlung mit dem Museum für byzantinische Kunst ist nicht nur ein hochbedeutendes Haus innerhalb der Familie der Staatlichen Museen zu Berlin, sie ist zudem die einzige systematische und enzyklopädische Kollektion plastischer Bildwerke in Deutschland. Sie versammelt unter ihrem Dach Skulpturen und Plastiken aus unterschiedlichsten Materialien, vom winzig kleinen Format bis hin zu Werken von monumentalen Ausmaßen. Die Zeitspanne des Sammlungsauftrags reicht von der Spätantike bis in die Jahre des Klassizismus. Weltweit lassen sich der Skulpturensammlung nur ganz wenige Museen zur Seite stellen.

Es ist uns eine besondere Freude, dass Markus Lüpertz das Bode-Museum nicht nur zu seinen liebsten Museen zählt, sondern dass er sich darüber hinaus von einem Werk in dessen Sammlung inspirieren ließ, dem Apoll von Ludwig Münstermann – oder sollten wir besser sagen: herausfordern?

Wegen einer großen Ausstellung war im Jahr 2014 Münstermanns Eichenholzsulptur nicht in der permanenten Präsentation zu sehen. Markus Lüpertz nutzte diese Gelegenheit für zahlreiche Zeichnungen, die unmittelbar vor dem Werk entstanden. Eine Auswahl dieser Arbeiten ist nun in direkter Konfrontation mit Ludwig Münstermanns Apoll zu sehen.

In ihrer ursprünglichen Bestimmung war die deutlich unterlebensgroße Figur Bestandteil eines Orgelprospektes – daher ihre Ikonographie: Apoll steht hier als Personifikation der Musik. Die heidnisch-antiken Gottheiten waren im Zuge der Renaissance mittels radikaler Allegorisierung vom Christentum vereinnahmt worden, konnten so schließlich sogar in Sakralräumen Heimat finden, im vorliegenden Fall in der Schlosskirche zu Varel.

Im Museum ist Münstermanns Figur zwar ihres ursprünglichen Zusammenhangs beraubt, wird aber gerade dadurch in die Lage versetzt, nun sehr viel unmittelbarer auf den Besucher zu wirken, als dies ursprünglich im künstlerischen Gespinnst des Varelser Orgelprospekts womöglich der Fall war. Und in der Tat ist der Zauber, der von diesem im frühen 17. Jahrhundert entstandenen Werk ausgeht, ungeheuer. Münstermann näherte sich seinem Thema, indem er den antiken Schutzgott der Künste als heroischen Halbakt zeigt – ebenso, wie dies durch zahlreiche Beispiele

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

MARKUS FARR
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402
Telefax: +49 30 266 42 3409

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse



der Antike vorgegeben war. Im Gegensatz jedoch zur zeitgenössischen italienischen oder auch französischen Kunst, die sich durchaus wieder von klassischen Prinzipien leiten lässt, ist Münstermann bei der Gestaltung seiner Figur nicht streng dem Kanon antiker Ebenmäßigkeit verpflichtet: sein Musenführer präsentiert sich uns nicht im klassischen Kontapost mit eindeutig formuliertem Stand- und Spielbein – er scheint eher zu schweben als zu stehen. Auch die Proportionierung des Rumpfes, der Gliedmaßen und des übergroß erscheinenden Kopfes steht deutlich im Widerspruch zu klassischen Auffassungen und geht in ihrer Eigenwilligkeit noch deutlich über das hinaus, was die Münstermann wohl zugänglichen und ihn in seiner Kunst prägenden Vorlagen aus dem Bereich der niederländischen Kunst ihm boten – zu diesen und anderen Aspekten empfehle ich Dietmar Jürgen Ponerts ebenso kurzen wie substantiellen Eintrag zu Münstermann in der Neuen Deutschen Biographie (18, 1997, S. 545 f).

Noch durch eine weitere Eigenschaft entfernt sich die Figur von ihrem ursprünglichen Zusammenhang: wir müssen sie uns kostbar und aufwendig gefasst vorstellen, mit intensiver Farbigkeit unter Einsatz von Gold und Silber, wie sie sich an manchen von Münstermanns Arbeiten erhalten hat. Durch den Verlust dieser Fassung wirkt die Figur urtümlicher, beinahe archaischer, als sie ursprünglich erschienen haben mag. Andererseits betont jetzt die ungeschützte Sichtbarkeit des Holzes den expressiven Charakter, der unbestreitbar von der Skulptur ausgeht, und der bei Münstermanns im Originalzustand erhaltenen Arbeiten sich durchaus mit präziser Virtuosität zu verbinden weiß. Darüber hinaus gewährt das jetzige Aussehen der Figur unverhohlen den Blick auf die Spuren des Schnitzmessers, also die eigentliche Arbeit des Bildhauers. Das 20. Jahrhundert hat, wie wir heute wissen, häufig in großer und grober Rücksichtslosigkeit mittelalterliche und frühneuzeitliche Skulpturen ihrer Fassung beraubt, sah es in dieser doch gerne geradezu eine Verfälschung, die angeblich den ungehinderten Blick auf das Eigentliche der Bildhauerkunst verstellte. Moderne Vorstellungen von Materialgerechtigkeit und vermeintlich „richtiger“ künstlerisch-handwerklicher Arbeit standen Pate und mussten als Rechtfertigung hinreichen.

Es ließe sich mithin als schöpferisches Missverständnis bezeichnen, wenn sich Künstler der Moderne gerade von dieser Münstermannschen Arbeit faszinieren ließen, die, da sie in einem öffentlichen Museum sich befindet, leichter erreichbarer war und ist als die noch in situ befindlichen Werke dieses Künstlers. Jedoch: Was dem Kunsthistoriker verboten ist wegen seiner Verpflichtung, durch das Palimpsest hindurchzusehen auf den Originalzustand, das ist den Künstlern nicht nur erlaubt, hierzu dürfen sie sich sogar aufgefordert fühlen. Sie sehen Werke der älteren Kunst nicht mit den Augen des Wissenschaftlers, sondern mit denen des jeweils hier und heute arbeitenden Malers und Bildhauers.

Und so näherte sich auch Markus Lüpertz unserer Figur an, und so verwandelte er sie sich auch an. Er sah hier etwas, das zu seiner eigenen Auffassung von Bildhauerei in einem Gleichklang steht, den näher zu bezeichnen ich mir hier versage. Umso faszinierender ist es, dass er sich mit dem Werk dann gar nicht bildhauerisch, sondern eben zeichnerisch auseinandersetzte – seine in dieser Ausstellung jetzt mitausgestellten plasti-

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

MARKUS FARR
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402
Telefax: +49 30 266 42 3409

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse



schen Arbeiten entstanden bereits vor und unabhängig von seiner intensiven Beschäftigung mit diesem Werk Ludwig Münstermanns.

Beinahe trivial mag es schließlich erscheinen, wenn hier noch auf eine weitere Parallele zwischen Münstermanns Apoll und den Werken von Markus Lüpertz hingewiesen wird: Betrachtet man Lüpertz' Oeuvre, so nimmt man schnell eines wahr: Im Zentrum seines künstlerischen Interesses steht mit heute geradezu verblüffender Beharrlichkeit die menschliche Figur. Vielleicht ist er auch deshalb vom Bode-Museum insgesamt so hingrissen: Beinahe nirgendwo lässt sich die Geschichte der figürlichen Kunst so lückenlos, so perfekt studieren, wie hier. Und auch das permanent sich wandelnde Verhältnis der europäischen Kunst zu ihren antiken Ur- und Vorbildern ist dort an unzähligen Beispielen zu erfahren. Münstermanns Distanz zum antiken Kanon ist eine von vielen Möglichkeiten, und Donatello, Pigalle und Canova zeigen jeweils andere Positionen – wie eben auch Lüpertz, dessen Arbeiten ja nicht umsonst die Namen antiker Heroen in ihren Titeln tragen. Und wenn Markus Lüpertz sich der Verkündigungsmaria von Francesco di Valdambrino im wahrsten Sinne des Wortes annähert, nämlich mit einer seiner plastischen Arbeiten, so erkennen wir, dass er die wiederum ganz anderen Eigenschaften dieser zarten Figur, ihre erhaltene ursprüngliche Fassung und ihren beinahe lyrisch wirkenden Ausdruck ebenso schätzt wie das dagegen umso urtümlicher erscheinende Schnitzwerk von Münstermanns Apoll. Und die monumentalen Bronzen in den Höfen zu beiden Seiten der Kamekehalle geraten, auf Distanz zwar, aber unübersehbar, in einen spannungsvollen Dialog mit Andreas Schlüters großen Sandsteinfiguren.

Mit Markus Lüpertz durch das Bode-Museum zu gehen, ist Vergnügen und jeweils neue Erfahrung zugleich. Er weiß seinem Staunen, seiner Bewunderung, ja seiner Verblüffung mit kurzen Bemerkungen Worte zu geben. Und seine Bereitschaft, seine eigenen Arbeiten in dieser Umgebung zu präsentieren, ist zuletzt auch als ein Akt seiner persönlichen Verehrung dieser Kunst und dieser Künstler zu verstehen: Seine Werke sind vielleicht anders als all das im Bode-Museum beheimatete, aber, mit seinen eigenen Worten „Nichts Neues“.

Katalog:

Zur Ausstellung ist ein Katalog mit 120 Seiten und zahlreichen farbigen Abbildungen im Verlag der Buchhandlung Walther König erschienen (29,80 Euro, ISBN 978-3-86335-870-9)

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

MARKUS FARR
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402
Telefax: +49 30 266 42 3409

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse